Kapitalmarkt-Insights Juli 2026

Die aktuelle Kapitalmarkt-Einschätzung des Investmentteams der MFI Asset Management



24.07.2026

Stabile Indizes, aber instabile Marktstruktur - unter der Oberfläche verschieben sich die Kräfte

Fazit - das Wichtigste auf einen Blick

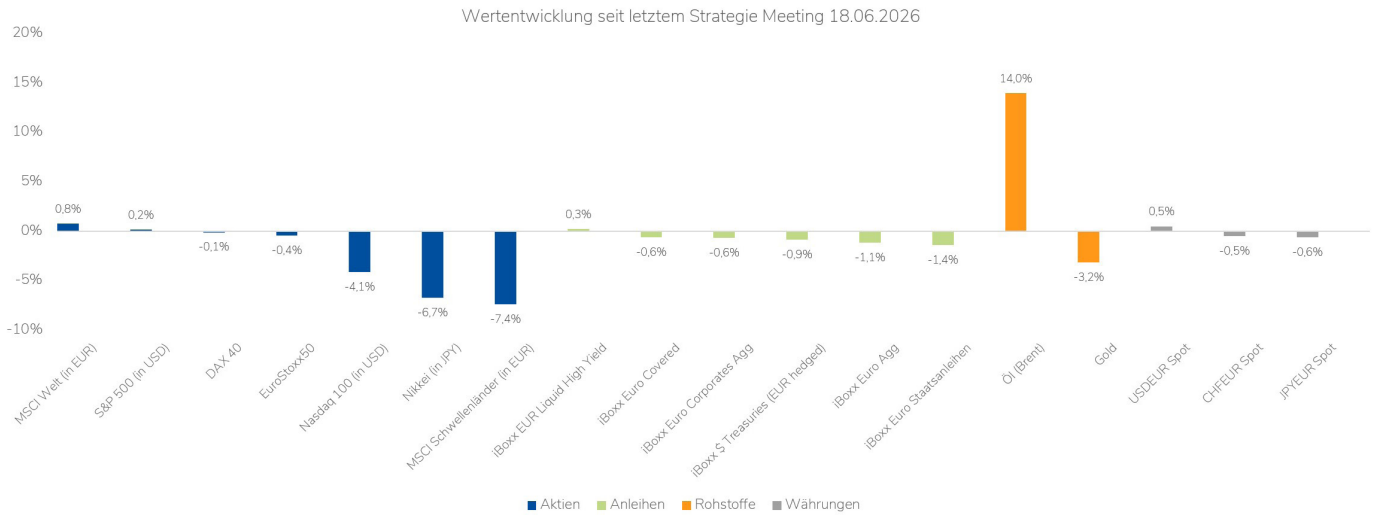
- Während die US-Konjunktur weiter robust bleibt, verliert Europa zunehmend an Wachstumskraft.
- Die Notenbanken treten auf die Bremse: Zinssenkungsfantasien verschwinden und weitere Erhöhungen werden eingepreist..
- Die Stabilität der Aktien-Indizes verdeckt eine spürbare Rotation innerhalb des Marktes. Unsere Positionierung bei Aktien bleibt weiterhin auf neutral.
- Wir nehmen an der Renten-Positionierung keine strukturellen Änderungen vor - wir bleiben bei der Duration über Benchmark und sind bei Unternehmensanleihen im Investmentgrade-Bereich übergewichtet.

Finanzmärkte: Risiken werden neu bewertet - Märkte im Rotationsmodus

Seit unserer letzten Strategiesitzung am 18. Juni 2026 präsentierten sich die Aktienmärkte oberflächlich betrachtet weitgehend stabil, unter der Oberfläche vollzogen sich jedoch ausgeprägte sektorale und regionale Rotationen. Während der MSCI Welt in Euro um 0,8 % zulegte, war die Entwicklung innerhalb der Indizes von einer deutlichen Verschiebung der Anlegerpräferenzen geprägt. Insbesondere die zuvor stark gelaufenen Technologie-, Halbleiter- und KI-nahen Unternehmen gerieten unter Druck. Gewinnmitnahmen bei vielen Titeln entlang der KI-Wertschöpfungskette belasteten speziell den Nasdaq 100, der um 4,1 % nachgab. Gleichzeitig konnten defensivere Sektoren sowie konjunktursensitivere Marktsegmente einen Teil der Schwäche kompensieren und verhinderten größere Rückgänge auf Gesamtmarktebene. In Europa entwickelten sich die Aktienmärkte ebenfalls verhalten.

Der DAX verlor 0,1 %, der EuroStoxx 50 0,4 %, wobei die höhere Gewichtung klassischer Industrie- und Finanzwerte die Kursschwäche im Technologiesektor teilweise abfederte. Deutlich schwächer verlief die Entwicklung in Japan (–6,7 %) und den Schwellenländern (–7,4 %), die sowohl unter einer nachlassenden globalen Risikobereitschaft als auch unter dem gegenüber dem Euro festeren US-Dollar litten. Insgesamt war das Aktienmarktumfeld weniger von einem breiten Risikoappetit als vielmehr von einer Neubewertung zuvor stark gefragter Wachstums- und Technologietitel geprägt. Auch Rentenanlagen standen unter Druck. Euro-Staatsanleihen verloren 1,4 %, der Euro Aggregate Index 1,1 % und Euro-Unternehmensanleihen 0,6 %. Hintergrund war ein erneuter Anstieg der Renditen infolge erhöhter Inflationserwartungen und einer weiterhin restriktiven Notenbankkommunikation. Zwar blieb die Hoffnung auf spätere Zinssenkungen bestehen, gleichzeitig signalisierten die Zentralbanken jedoch, dass Preisstabilität weiterhin Priorität besitzt. Die steigenden langfristigen Renditen belasteten insbesondere qualitativ hochwertige Anleihen. High-Yield-Anleihen konnten sich mit einem Plus von 0,3 % dagegen behaupten, da stabile Fundamentaldaten und die Suche nach laufenden Erträgen die Kreditspreads stützten.

Geopolitisch rückte die erneute Eskalation zwischen den USA und dem Iran in den Mittelpunkt. Die Sorge um mögliche Angebotsstörungen im Nahen Osten ließ den Brent-Ölpreis um 14,0 % steigen und verlieh den Inflationserwartungen neuen Auftrieb. Davon profitierten klassische Inflationsschutzanlagen jedoch nicht automatisch: Gold gab um 3,2 % nach, da steigende Realrenditen und ein festerer US-Dollar die Attraktivität des Edelmetalls reduzierten.



Wertentwicklungen in der Vergangenheit sind keine Garantie für die zukünftige Entwicklung einer Anlage.
Quelle: MFI Asset Management GmbH, Bloomberg, Stand: 21.07.2026

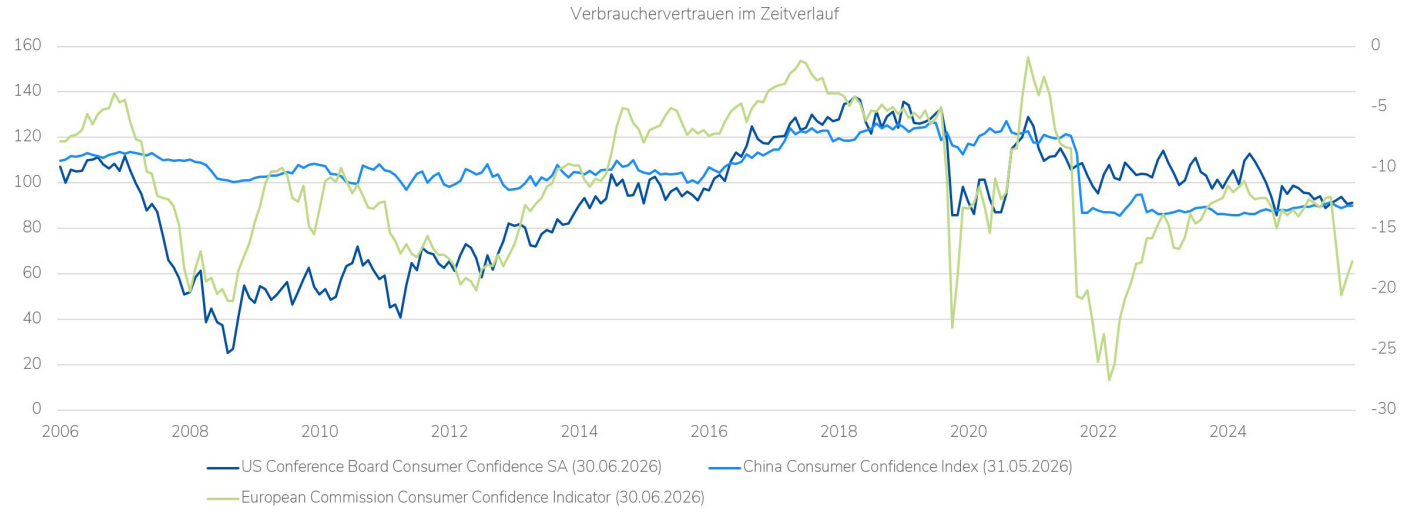
Konjunktur: Wachstums-Divergenz zwischen USA und Eurozone weitet sich vorerst nicht aus

Das makroökonomische Umfeld bleibt von einer ausgeprägten Divergenz zwischen den USA und der Eurozone geprägt. Während sich die Wachstumserwartungen für die USA nach der Abschwächung gegenüber dem Vorjahr stabilisiert haben und die Schätzungen für 2027 leicht nach oben angepasst wurden, wurden die Prognosen für die Eurozone im Jahresverlauf erneut reduziert. Damit bleibt das Wachstumsgefälle zwischen beiden Regionen bestehen, auch wenn zuletzt keine weitere Ausweitung zu beobachten war.

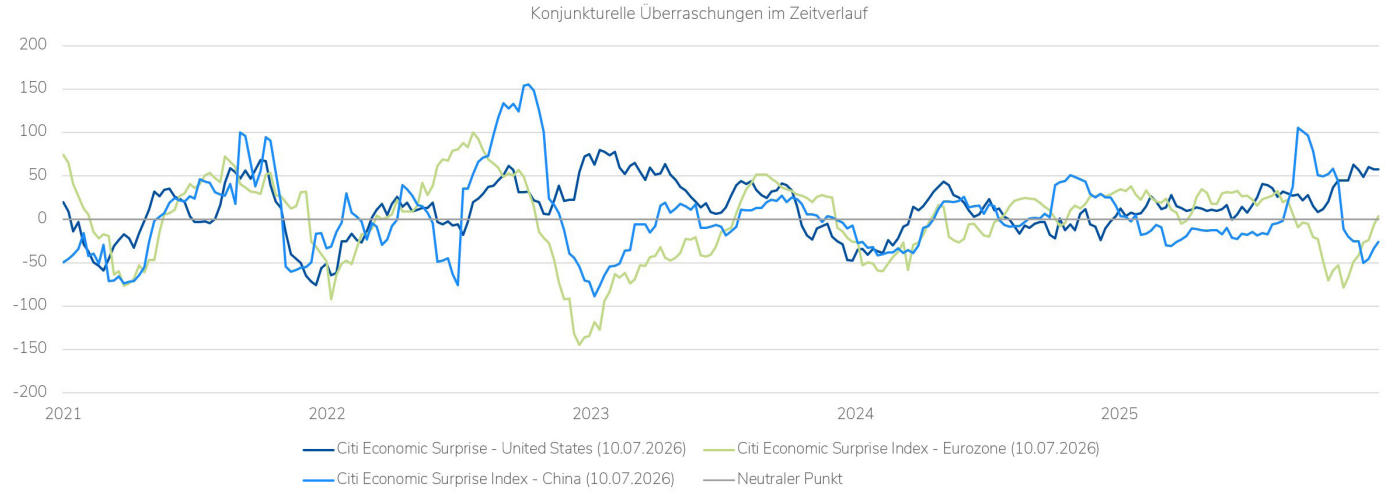
Die konjunkturellen Frühindikatoren bestätigen dieses Bild. In den USA bleibt die wirtschaftliche Dynamik insgesamt robust. Zwar zeigen sich im Wohnungsmarkt und bei den Auftragseingängen erste Bremsspuren, diese werden derzeit jedoch durch eine stabile Aktivität im Dienstleistungssektor, eine verbesserte Unternehmensstimmung und weiterhin hohe konjunkturelle Überraschungen kompensiert. In der Eurozone deutet sich dagegen eine graduelle Stabilisierung an. Sowohl das verarbeitende Gewerbe als auch die Dienstleistungsaktivität haben sich zuletzt verbessert und die Überraschungsindikatoren sind erstmals seit mehreren Monaten wieder in den positiven Bereich vorgedrungen. Das bestehende Wachstumsgefälle zur US-Wirtschaft wird dadurch jedoch bislang nicht geschlossen. Ein wesentlicher Unterschied bleibt die Entwicklung der Konsumnachfrage.

Der US-Konsument erweist sich weiterhin als tragende Säule der Wirtschaft und stützt die gesamtwirtschaftliche Aktivität trotz nur durchschnittlicher Stimmungswerte. In der Eurozone signalisiert das Verbrauchervertrauen dagegen weiterhin eine zurückhaltende Nachfrageentwicklung. Gleichzeitig bleiben die Arbeitsmärkte auf beiden Seiten des Atlantiks robust und wirken stabilisierend auf die Konjunktur.

Der zuletzt nachlassende Preisauftrieb verändert das Gesamtbild nur begrenzt. Zwar ist die Inflation sowohl in den USA als auch in der Eurozone gegenüber dem Vormonat zurückgegangen, die Kombination aus widerstandsfähiger Nachfrage, robusten Arbeitsmärkten und weiterhin restriktiven Finanzierungsbedingungen spricht jedoch gegen eine schnelle geldpolitische Entspannung. Zusätzliche Unsicherheit entsteht durch die erneute Eskalation des Konflikts zwischen den USA und dem Iran. Die im Juni erzielte Waffenruhe beziehungsweise das Rahmenabkommen erweist sich damit als nicht tragfähig, wodurch geopolitische Risiken insbesondere für Energiepreise und globale Lieferketten wieder stärker in den Fokus rücken. Vor diesem Hintergrund bleiben auf beiden Seiten des Atlantiks weitere Zinserhöhungen bis zum Jahresende eingepreist.



Quelle: MFI Asset Management GmbH, Bloomberg, Stand: 30.06.2026

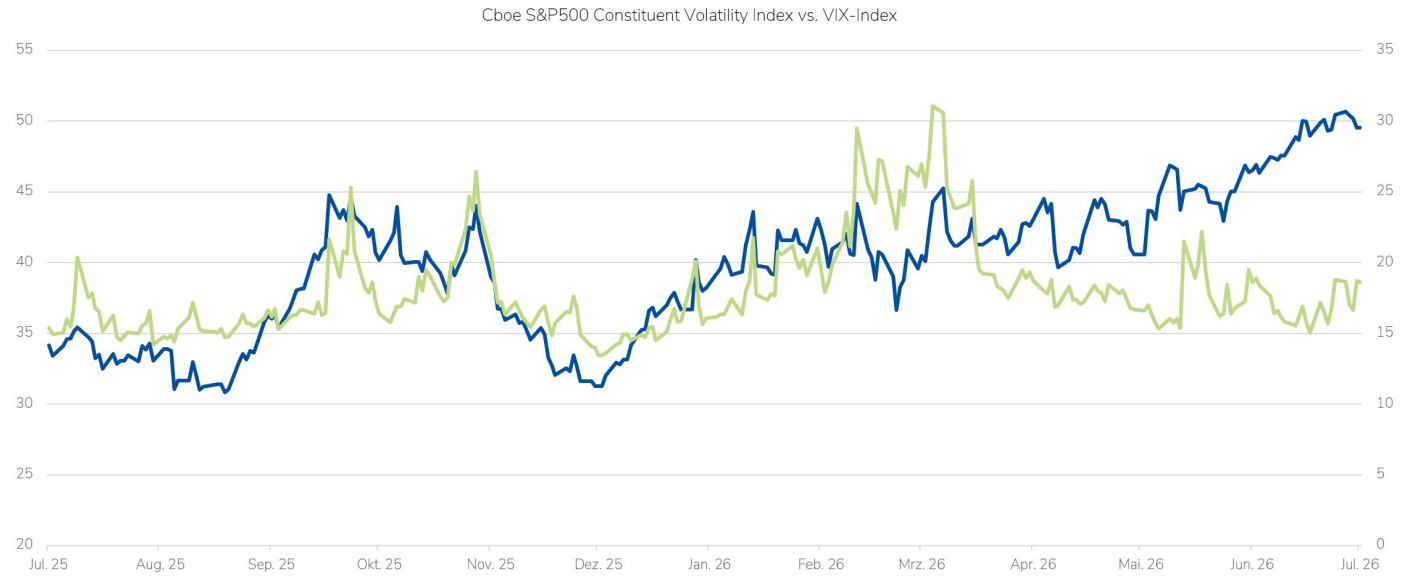


Quelle: MFI Asset Management GmbH, Bloomberg, Stand: 10.07.2026

Aktienmärkte: Anhaltende Unruhe unter der Index-Oberfläche

Der US-Aktienmarkt befindet sich seit Mitte Mai in einer Konsolidierungsphase; Kursnotierungen im Bereich um 7600 Punkte markieren derzeit die zentrale Widerstandszone. So steht seit unserem letzten Strategiemeeting im Juni 2026 eine Performance von +0,2% zu Buche. Die scheinbare Ruhe auf der Indexoberfläche trügt jedoch den zweiten Monat in Folge: Waren es im Mai/Juni noch die Chipwerte, welche gefragt waren, entwickelten sich im Juni/Juli die von Disruptionssorgen belasteten US-Softwaretitel deutlich stärker.

Auch die Hyperscaler, mittlerweile als Check-Writer des KI-Zyklus betitelt, entwickelten sich leicht stärker als der Gesamtmarkt. Dem gegenüber stand die deutliche Korrektur der zuvor stark gestiegenen Chipwerte. So verbilligte sich der Philadelphia Semiconductor Index (SOX) im selben Zeitraum um knapp 14%. Die untenstehende Grafik veranschaulicht das Auseinanderdriften der Indexvolatilität und der Schwankungsbreite der Einzeltitel im Index.

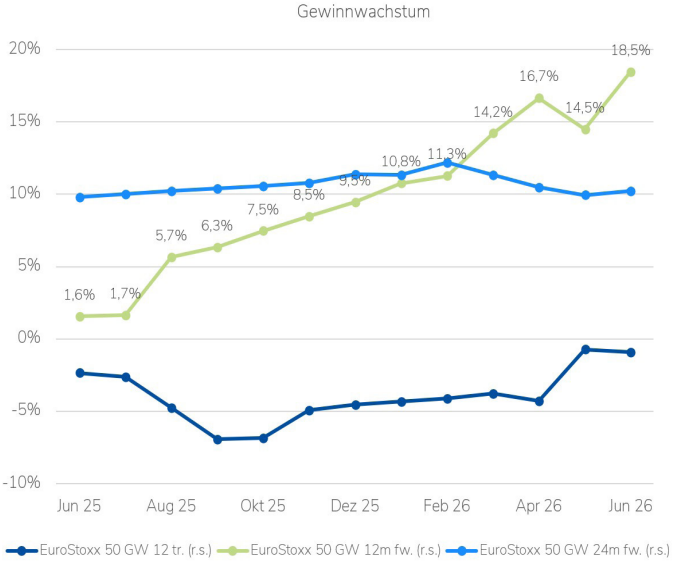


Quelle: MFI Asset Management GmbH, Bloomberg, Stand: 20.07.2026

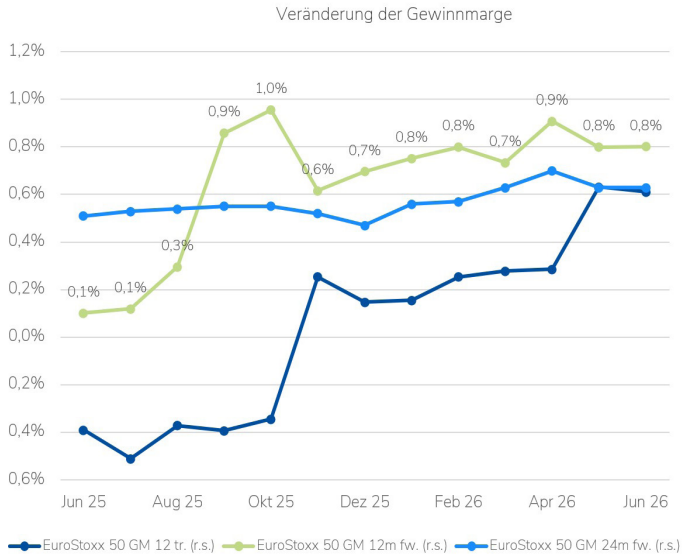
Fundamentale Veränderungen gab es in der Zeit nicht. Das erwartete Gewinnwachstum wird weiterhin nach oben korrigiert: Die Erwartung von 25 % höheren Gewinnen in den nächsten zwölf Monaten bildet weiterhin den Nährboden und die zentrale Erklärung für den aktuellen Indexstand.

Auch in Europa hat sich die fundamentale Situation nicht verändert (siehe Grafiken unten). Einer leicht schwächeren Performanceentwicklung (–0,4 %) seit dem letzten Strategiemeeting Mitte Juni) stehen unverändert hohe Gewinnerwartungen für die Zukunft gegenüber. Auffällig ist jedoch, dass die erwarteten Gewinne im EuroStoxx 50 einerseits nach oben revidiert werden, andererseits die erwartete Gewinnmarge dies nicht vollends widerspiegelt.

Die positiven Erwartungen werden in Europa somit mehr von höheren Umsätzen als von steigender Profitabilität der Unternehmen getragen. Auch sollte das erwartete BIP-Wachstum der Eurozone nach vorn hin im Blick behalten werden: Die Schätzungen wurden im Jahresverlauf bereits halbiert, ohne dass sich das ansatzweise in den Gewinnerwartungen europäischer Indizes widerspiegelt – wohlwissend, dass wir in einer global vernetzten Welt leben.



Quelle: MFI Asset Management GmbH, Bloomberg, Stand: 30.06.2026



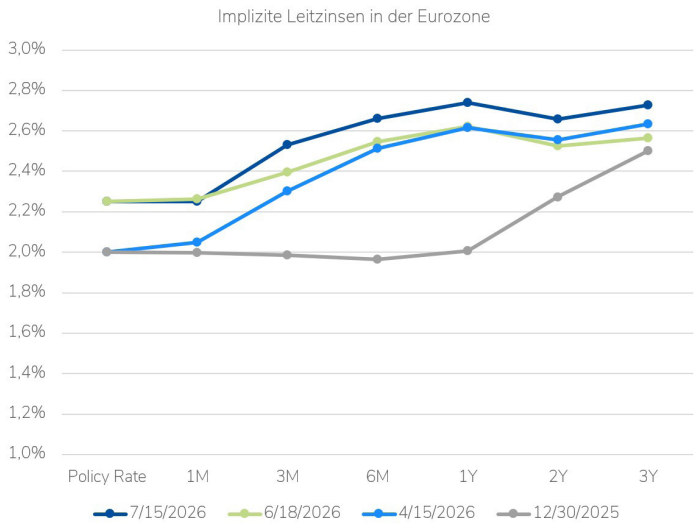
Quelle: MFI Asset Management GmbH, Bloomberg, Stand: 30.06.2026

Rentenmärkte: Alles wieder auf Anfang! Zurückkehrender Krisenmodus lässt Leitzinserwartungen erneut steigen

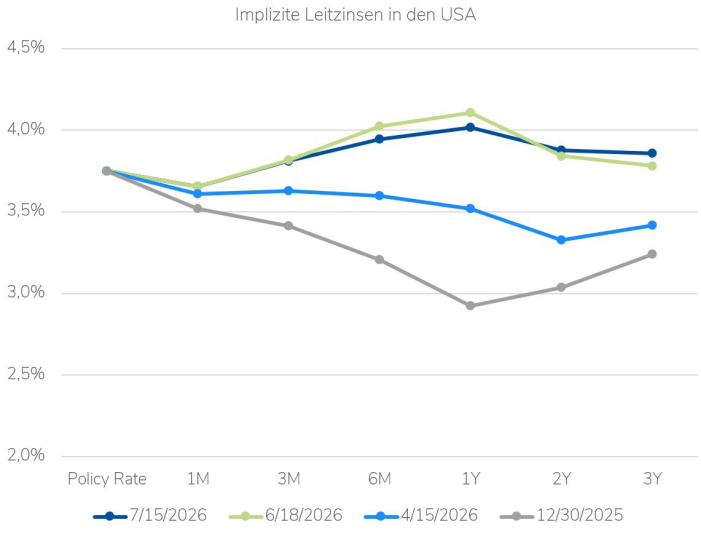
Es hätte so schön sein können. Die Einigung im Juni zwischen den USA und dem Iran auf ein Rahmenabkommen mit anschließenden Detailverhandlungen zu den strittigen Themen hatte den Ölpreis innerhalb von Tagen wieder auf das Vorkriegsniveau einbrechen lassen. Die konjunkturelle Verfassung der Weltwirtschaft erlaubt aktuell eigentlich auch keine höheren Preise. Aber die Unsicherheit um den weiteren Verlauf der Krise mit der Wiederaufnahme der Kampfhandlungen hat auch den Rentenmarkt wieder in den Krisenmodus gedreht - alles wieder auf Anfang! Die Kausalkette bleibt dabei unverändert. Höhere Öl- und Energiepreise lassen die Inflations- und damit Leitzinserwartungen steigen - anziehende Renditen auf den Kurven sind das Ergebnis.

Die Verschärfung der Lage durch das Eingreifen der Huthis am Horn von Afrika mit einer Blockade der Straße von Bab al Mandab hat mit der dadurch drohenden Sperrung des Suez-Kanals noch einmal zugenommen. Ein längerer Ausfall der beiden Schifffahrtsstraßen wäre für die Energieversorgung und die Lieferketten in Europa dann tatsächlich eine Katastrophe. Dennoch haben sich die Kreditspreads auch im Juli bisher sehr gut gehalten und spiegeln am Markt weiter eine stabile Bonitätssicht der Anleger für Unternehmensanleihen wider.

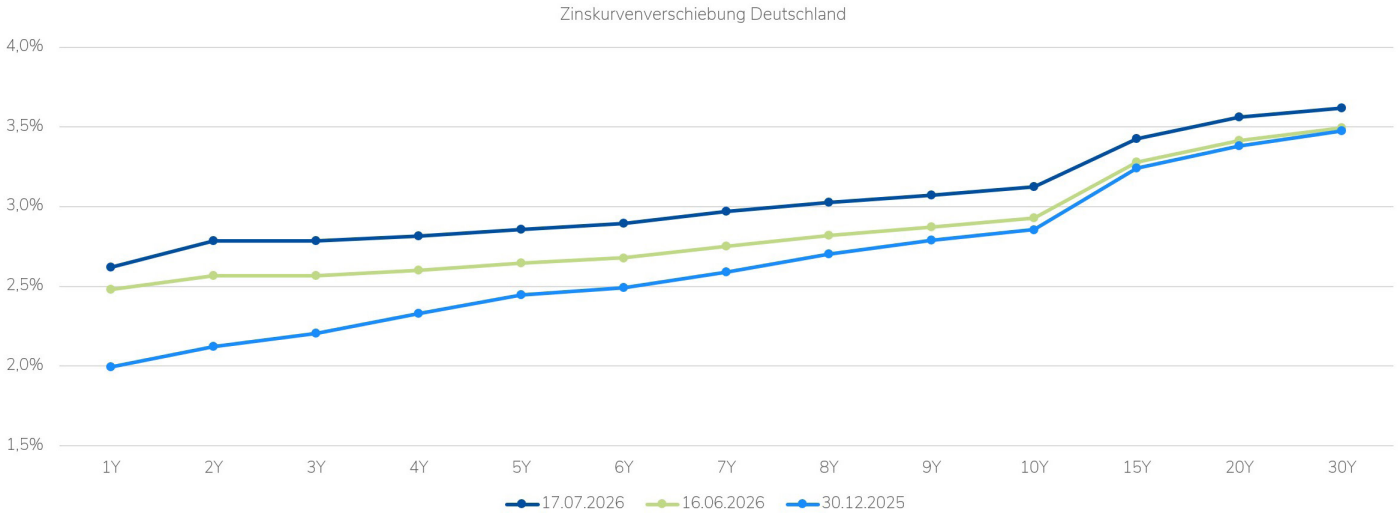
So bleibt aktuell nur zu hoffen, dass Vernunft einkehrt und das Eigeninteresse aller Beteiligten an einer Beendigung der Krise obsiegt. Der Rentenmarkt zumindest würde eine solche Entwicklung mit deutlich niedrigeren Renditen belohnen. Schon Anflüge von Anzeichen einer Normalisierung werden nämlich aktuell von deutlichen Ausschlägen der Renten-Futures nach oben begleitet. Eines bleibt uns aber in jedem Fall erhalten: Volatilität.



Quelle: MFI Asset Management GmbH, Bloomberg, Stand: 15.07.2026



Quelle: MFI Asset Management GmbH, Bloomberg, Stand: 15.07.2026



Quelle: MFI Asset Management GmbH, Bloomberg L.P., Stand: 17.07.2026

Herausgeber

MFI Asset Management, Institutionelles Portfoliomanagement der LAIQON



Claus Weber
Geschäftsführer
claus.weber@laiqon.com
+49 89 55 25 30 35



Marc Möhrle, CFA
Geschäftsführer
marc.moehrle@laiqon.com
+49 89 55 25 30 32



Johann Peter Roßgoderer
Senior Portfoliomanager
johann.rossgoderer@laiqon.com
+49 89 55 25 30 27



Sebastian Schenk
Portfoliomanager
sebastian.schenk@laiqon.com
+49 89 55 25 30 38

Kontakt

MFI Asset Management GmbH
Oberanger 43
80331 München
+49 89 55 25 30 0
www.mfi-am.de





Rechtliche Hinweise

Dieses Dokument ist eine Werbeunterlage und dient ausschließlich Informationszwecken. Es stellt unter keinen Umständen eine Finanzanalyse im Sinne von „Anlagestrategieempfehlungen" oder „Anlageempfehlungen" gem. § 85 WpHG, eine Aufforderung oder Empfehlung zum Erwerb oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder zu der Eingehung eines Vermögensverwaltungsmandates oder zur Inanspruchnahme einer sonstigen Finanzdienstleistung dar. Des Weiteren handelt es sich weder um eine Anlageberatung noch um eine Anlageempfehlung. Die dargestellten Anlagestrategien, Produktsegmente und/oder Wertpapiere eignen sich nicht für alle Anleger. Sofern die jeweilige Strategie in Finanzinstrumente investiert, die nicht auf Euro lauten, kann ein Währungsrisiko entstehen. Die Entscheidung über den Abschluss eines Vermögensverwaltungsvertrages oder eine entsprechende Investition sollte stets auf einer Beratung mit einem qualifizierten und professionellen Anlageberater basieren. Auf keinen Fall darf sie ganz oder teilweise auf der Grundlage vorliegender Informationen und Darstellungen erfolgen. Anlageentscheidungen sollten nur auf der Grundlage der aktuellen Verkaufsunterlagen getroffen werden, die auch die allein maßgeblichen Vertragsbedingungen enthalten. Diese sind erhältlich bei der Depotbank, der Kapitalanlagegesellschaft sowie den Vertriebspartnern. Sämtliche Angaben und Quellen unterliegen einer sorgfältigen Recherche. Jedoch können weder Vollständigkeit noch Richtigkeit der Darstellung in irgendeiner Hinsicht gewährleistet werden. Einschätzungen und Bewertungen reflektieren die Meinung des Verfassers zum Zeitpunkt der Erstellung. Dargestellte Wertentwicklungs- und/oder Risikokennzahlen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Ergebnisse. Die angegebene Wertentwicklung kann sich seit dem Referenzzeitpunkt geändert haben; aktuelle Entwicklungen erfragen Sie bitte von Ihrem Berater. Wenden Sie sich bitte ebenfalls an diesen, um Auskunft über konkrete Auswirkungen von Provisionen, Gebühren und anderen Entgelten auf die Wertentwicklung des dargestellten Instruments zu erhalten.